

29. *En:* Dorfbuben schnitzen im Spiel ein Buddhabild; ein dummtörichter Mann zerspaltet es und empfängt im gegenwärtigen Leben schlimmen Todes Vergeltung.
30. „ Ein Samon fertigt, Verdienst anhäufend, Buddhabilder; sein Lebensende naht, wundersame Zeichen tun sich kund.
31. „ Ein Weib gebiert zwei Steine; ihnen wird als Göttern in Reinheit Verehrung erwiesen.
32. „ Netz auswerfender Fischer kommt mitten auf dem Meer in Not, vertraut und gelobt dem Bodhisattva der Wunderbaren Schau und erlangt völlige Rettung des Lebens.
33. „ Einen armen Sami, der um Nahrung bettelte, strafen und dafür plötzlich schlimmen Todes Vergeltung empfangen.
34. „ Von rächender Krankheit plötzlich befallen, deshalb die Gebote auf sich nehmen, Gutes tun und dadurch die Heilung der Krankheit erlangen.
35. „ Der Regierung Macht erborgend, widerrechtlich Regiment verüben, schlimme Vergeltung empfangen.
36. „ Die Stockwerke der Pagode mindern, des Tempels Banner stürzen, schlimme Vergeltung empfangen.
37. „ Jemand tut Böses, ohne sich um Ursache und Wirkung zu kümmern und empfängt der Sünde Lohn.
38. „ Zuerst erscheinen Vorzeichen des Unheils oder Heiles, und hernach tritt die Verwirklichung solches Unheils oder Heiles ein.
39. „ In Wissen wie in Wandel gleich vortrefflicher Zenmeister wird erneut, eines Menschen Leib empfangend, als Kaisersohn geboren.

Erstes *En*<sup>a)</sup>: **Die Zunge im gebleichten Totenkopf des das III 1.  
Gesetzesblüten-Sutra im Sinne Haltenden<sup>b)</sup> vermodert nicht.**

Während der erlauchten Regierung der in der Nara-Miya das Große Acht-Insel-Reich<sup>c)</sup> regierenden kaiserlichen Herrscherin, der Himmlischen Majestät Abe,<sup>d)</sup> lebte im Lande Kihi, Gau Muro,<sup>e)</sup> Dorf Bärenau,<sup>e)</sup> der Zenmeister Eikō<sup>f)</sup> und bekehrte die Meergestad-Leute.<sup>g)</sup> Die Leute damals, sein Tun hochschätzend, nannten ihn ehrend den Bodhisattva. Da es von dem Schlosse<sup>h)</sup> der Himmlischen Majestät aus im Süden war, bezeichneten sie ihn mit Bodhisattva des Südens.<sup>i)</sup> Einst kam ein Zenmeister<sup>k)</sup> zu dem Bodhisattva. Was er mit sich hatte, war ein Buch Gesetzesblüten-Sutra, — *da die Zeichen klein und fein geschrieben waren, war die Zahl der Bände<sup>l)</sup> geringer, (nämlich) nur ein Band; diesen trug er bei sich* — ein Wasserkrüglein von Weißsilber<sup>m)</sup> und einen aus Seilen geflochtenen Sitz.<sup>n)</sup> Der Mönch rezitierte immer das Gesetzesblüten-Groß-Gefährt.<sup>o)</sup> Das war sein Sinnen und Tun. Über ein Jahr verging; da gedachte er Abschied zu nehmen und anderswohin zu gehen, und, dem Zenmeister Ehre und Dank erweisend, gab er ihm den geflochtenen Sitz zu Geschenk und sprach zu ihm: „Mein Wunsch ist nun, zu scheiden und in den Bergen zu weilen. Ich werde zum Lande Ise hinübergehen.“ Der Zenmeister hörte dies, stieß im Mörser zwei Scheffel<sup>p)</sup> Trockenspeise zähen Reises<sup>q)</sup> und siebte sie, nahm sie und schenkte sie dem Meister, sandte zwei Ubasoku mit ihm und ließ ihm das Geleite geben. Der Zenmeister, eine Tagereise weit geleitet, nahm das Gesetzesblüten-Sutra, die Almosenschale und der Trockenspeise Mehl und gab es den Ubasoku und ließ sie von da an zurückkehren. Nur zwanzig Faden<sup>r)</sup> Hanfseil und das eine Wasserkrüglein behaltend nahm er Abschied. Zwei Jahre gingen darüber hin, da kam ein Mann aus Bärenau-Dorf<sup>e)</sup> in die Berge oben am Bärenaufluß, Bäume zu fällen und Schiffe zu bauen. Da hörte er eine Stimme das Gesetzesblüten-Sutra sprechen. Tag reiht sich an Tag, Monate vergehen, aber das Lesen nimmt kein Ende. Der Schiffsbauer hört die Sutren-lesende Stimme, sein (Glaubens-)Herz erwacht, und, hochehend, reicht er sein eigen Teil Zehrung dar; doch da er danach forscht und sucht, zeigt sich keine Gestalt. Er kehrt darum wieder zurück und verweilt.<sup>s)</sup> Das Sutren-Lesen ertönt

wie zuvor ohne Aufhören. Ein halbes Jahr hernach geht er, das Schiff fortzuziehen, in die Berge. Er hört, und noch immer ohne Ende ertönt das Sutren-Lesen. Ihn dünkt es befremdlich, und er meldet es dem Zenmeister. Den Zenmeister dünkt es auch befremdlich, und wie er geht und hört, so ist es Wahrheit. Wie er forscht und sucht, siehe so ist da das Gebein eines Toten. Mit Hanfseilen die beiden Beine gebunden, hängt er am Geklüft, hat das Leben weggeworfen<sup>4)</sup> und ist gestorben. Zur Seite des Gebeines ist das Wasserkrüglein. Da weiß man, daß es der Zenmeister, der Abschied genommen hat, ist. Eikō sieht es, trauert und klagt und kehrt zurück. Jedoch drei Jahre vergehen, da berichtet ein Mann aus den Bergen und spricht: „Die das Sutra lesende Stimme ist noch wie immer und hört nicht auf.“ Eikō geht wiederum; er will das Gebein holen und da er den Schädel betrachtet, ist, trotz der drei Jahre, die Zunge ohne Fäulnis, frisch lebendig, dieselbe, die sie war. Wissen und verstehe wahrhaft: Des Großen Gefährtes Wunderkraft (und) die erweisungs-fähige Wesenskraft<sup>5)</sup> des, der das Sutra rezitierend Verdienst anhäuft. Die Gātha sagt:

„O großer Ehren wert fürwahr!

Der Zenmeister, der den Leib von Fleisch und Blut empfangt,  
singt fort und fort das Hokke und erlangt  
des Großen Fahrzeuges Erweisungskraft,  
wirft weg den Leib und läßt die Knochen bleichen;  
doch in dem Totenkopf die Zunge  
verdirbt nicht. Heilig ist dies, ungemain!

Wiederum war auf dem Goldberge<sup>6)</sup> Yoshino's ein Zenmeister; der ging auf den Gipfel und wandelte den Weg.<sup>7)</sup> Der Zenmeister horchte, da war weiter vorn eine Stimme, die las das Gesetzesblüten-Sutra und das Diamant-Weisheits-Sutra.<sup>8)</sup> Er hörte es, blieb stehen, breitete das Gras auseinander, siehe, da war da ein Schädel. Lange Zeit hindurch hatte er da bleichend gelegen. Die Zunge jedoch war nicht verdorben, sondern hing lebendig darin. Der Zenmeister nahm ihn an eine reine Stätte, sprach zu dem Schädel und sagte: „(Ewigen) Ursachenzusammenhangs<sup>9)</sup> halber bist du mir begegnet“, nahm Gras, deckte es darüber, wohnte mit ihm zusammen und las mit ihm das Sutra und tat der sechs Stunden<sup>10)</sup> Wandel.<sup>11)</sup> Folgend dem, daß der Zenmeister das Gesetzesblüten(-sutra) las, las der Schädel ebenfalls mit ihm. Sah man daher seine Zunge, so bewegte

sich die Zunge. Das ist gleichfalls wundersames Geschehen.

Zweites *En*<sup>a)</sup>: **Lebewesen töten und dadurch Groll<sup>b)</sup> III 2.  
herbeiziehen, zu Hund und Fuchs werden und sich gegenseitig  
des Großen Vergeltung bringen.**

Der Zenmeister Eikō<sup>c)</sup> war ein Samon des Kōfukuji(-Tempels) der linken (Hälfte der) Hauptstadt Nara, seines Laiengeschlechts vom Uji der Herren von Schilfhaus<sup>d)</sup>, *Eine Version sagt: Uji von Ichiki<sup>e)</sup>*, ein Mann aus Gau Handinsel<sup>f)</sup>, Land Settsu. Er weilte in Dorf Bärenau<sup>g)</sup>, Gau Muro<sup>h)</sup>, Land Kihī, und tat geistliche Übung. Zur Zeit war in jenem Dorfe ein Kranker. Man brachte ihn zu dem Tempel, da der Zenmeister wohnte, und bat den Zenmeister, den Kranken zu besehn.<sup>i)</sup> Da er nun segnete,<sup>j)</sup> ward jener heil; sowie er abließ, brach die Krankheit wieder aus. So lebte der Mann viele Tage, und es ward nicht anders. Da beschwor er ihn mit Gewalt und segnete.<sup>k)</sup> Da ward der Kranke besessen<sup>l)</sup> und sprach: „Ich hier bin ein Fuchs. Es ist nicht not. Ich unterwerfe mich. Nur lasse der Zenmeister von der Gewalt ab!“ Er fragte: „Aus welchem Grunde?“ Die Antwort war: „Dieser hier hat vordem mich getötet. Ich vergelte ihm diesen Groll. Wenn dieser Mann hier stirbt, wird er alsbald als Fuchs geboren werden und mich töten.“ (Der Mönch) hörte es, ihn dünkte es befremdlich. Doch wiewohl er ihn durch die Lehre zu wandeln<sup>m)</sup> strebte, ließ jener nicht los, sondern tötete (den Mann). Ein Jahr danach lag des Zenmeisters Jünger in dem Gemache, da der Mann gestorben war, krank danieder. Zu der Zeit war ein Mann, der führte einen Hund angebunden und kam zum Zenmeister. Der Hund bellte und kratzte und wollte sich von der Fessel losmachen und die Kette abreißen und losrennen. Den Zenmeister dünkte es wunderbarlich, und er sprach zu dem Herrn des Hundes und sagte: „Man sollte ihn loslassen, den Grund zu erfahren.“ Da, als man ihn losließ, lief er in das Zimmer, da der Jünger krank lag, hinein, biß einen Fuchs und schleppte ihn heraus; der Zenmeister verwehrte es; doch jener gab nicht nach, sondern biß (den Fuchs) tot. Da war klar zu wissen: Der Verstorbene war wiedergekehrt und hatte jenen Groll vergolten.

O schmerzlich fürwahr! Des Großen Vergeltung verrottet nicht. Was war es, daß der Birori-König<sup>n)</sup> nahm und Groll vom Vergan-